

Bolle Annexion Abessiniens

König Viktor Emanuel Kaiser von Abessinien
Umwitthbar vor dem Zusammentritt des Führer-
bundes hat Mussolini seine Entschuldung über das
Schiff Abessiniens beauftragt und damit die Gen-
ser Körperhaft vor eine vollendete Tatsache geklebt.

Der italienische Regierungsschaf hat Sonnabendabend vom Palazzo Venezia aus dem italienischen Volk verhei-
det, daß der König von Italien den Titel eines
Kaisers von Abessinien annimmt und das sam-
tliche Gebiete und Volksstämme des abessinischen Kaiser-
reiches unter die volle und ungeteilte königliche
Souveränität Italiens kommen. Marschall
Badoglio, der den Krieg im Ostatik siegreich zu Ende
geführt hat, ist nach der Annexion Abessiniens zum Gene-
ralgouverneur von Abessinien mit dem Titel eines Vice-
königs ernannt worden.

Vorher hatte der König bereits auf Vorhalt des
Duce die Ernennung des zweiten erfolgreichen Feldherrn,
Generals Graziani, zum Marschall von Italien voll-
zogen.

Der Duce spricht

Die Rede, mit der Mussolini am Sonnabendabend vom Balkon des Palazzo Venezia die uneingeschränkte
Souveränität Italiens über Abessinien proklamierte,
hat folgenden Wortlaut:

"Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaff-
neten Streitkräfte in Afrika und Italien, Schwarzhelden
der Revolution, Italiener und Italienerinnen des
Vaterlandes und in der Welt, hört mich an!

Wir den Entschlüssen, die wir in wenigen Minuten
nehmen werden und die von faschistischen Großrat gebilligt
wurden, vollendet sich ein großes Ereignis. Das
Schiff Abessinius wird heute, am 9. Mai, im 14. Jahre
der faschistischen Ära besiegt. Alle Knoten werden von
unserem Schweri zerbrechen. Der faschistische Sieg bleibt
in der Geschichte des Vaterlandes erhalten.

Italien hat endlich sein Imperium!

Und zwar das faschistische Imperium, denn es trügt die
untiringlichen Gedanken des Willens des römischen Vatoren-
bündels. Dies war das Ziel, auf das durch 14 Jahre
alle Kräfte der italienischen Nation hinarbeiteten und das
zu erreichen sie strebten: ein Kaiserreich des Friedens
und des Friedens. Den Italiens will den Frieden für sich und
für die anderen und greift zum Kriege nur, wenn es von
feindlichen Mächten dazu gezwungen wird. Ein Kaiserreich
der Freiheit und der Humanität für alle
Stämme Abessiniens, weil das die Mission Roms ist und
weil das der Wille Roms ist, der die Völker seinem Schiel-
sal entgegenführt. So gebietet es das Gesetz unserer Ge-
schichte.

Vor uns öffnet sich jetzt eine breite Bresche in die
Zukunft. Ich rufe es euch zu: Das Land Abessinien und
die Stämme Abessiniens stehen von heute an unter der
unumstrittenen Herrschaft des italienischen Reiches. Der
Titel Kaiser von Abessinien wird vom König von Ita-
lien angenommen.

Königliche Offiziere und Unteroffiziere in Afrika und
Italien, Schwarzhelden, Italiener und Italienerinnen! Das
italienische Volk hat sich in seinem Kampf sein Kaiser-
reich selbst geschaffen.

Es wird es in seiner Arbeit erhalten, und es wird es
gegen jedweden Feind mit den Waffen verteidigen.

In dieser heften Gewissheit erhebt Legionäre, eure Abzei-
chen, eure Dolche und eure Herzen, um nach 15 Jahrhun-
derten das Wiedererstehen des Kaiserreiches auf den
schiffahrtigen Hügeln Roms zu grühen. Werdet ihr sei-
ner wert sein? (Die Menge bricht in ein gewaltiges Ja
aus.)

Dieser Ruf ist wie ein heiliger Schwur, der euch vor
Gott und vor den Menschen auf Leben und Tod verpflich-
tet. Schwarzhelden, Legionäre! Grüßt den König!"

Die Rede Mussolinis an das italienische Volk
wurde von den auf der Piazza Venezia versammelten
Menschenmassen mit brausendem Beifallsruf aufgenom-
men. Immer wieder erschollen die Rufe: "Duce! Duce!",
"Es lebe der König!", "Es lebe der Kaiser von Abessinien!",
"Es lebe Italien!". Die italienischen National-
hymnen erklangen, in die die Menge begeistert einstimmte.

Der Dank an Mussolini

Nach der gesetzlichen Ansprache des Duce vom Bal-
lon des Palazzo Venezia verklärte der stellvertretende
Botschaftsrat, daß der faschistische Großrat einen Tages-
befehl angenommen habe, mit dem Mussolini einen Schuß-
befehl ausgesetzt, der Dank des Landes zum Ausdruck ge-
bracht wird.

Der Jubel, der ganz Italien nach der Bekanntgabe
der bisländischen Entschuldigung erholt, ließ bis in die frühen
Morgenstunden nicht nach. Noch Stundenlang wogten
Menschenmassen durch alle Straßen Rom. Ihr Hauptziel
war immer wieder der Quirinalspalast, wo dem neuen
Kaiser von Abessinien zugejubelt wurde. König Viktor
Emanuel mußte sich im Beisein des Kronprinzen immer wieder aus dem Balkon zeigen, wobei die Menge in
begierige Rufe "Evviva l'Imperatore!" anschrie.

Am Sonntag um 10 Uhr grüßte in allen italienischen
Garnisonen ein Salut von 101 Schuß den ersten Tag des
Imperiuns.

Harrar belebt

Die Truppen des Generals Graziani sind in Harrar
eingezogen und haben den Plünderungen, die dort drei Tage
andauerten, ein Ende gemacht. Die Truppen beschützen
die öffentlichen Gebäude und sichern die Konstruktion der
starken Macht. Der Einzug erfolgte ohne jeden Wider-
stand der Bevölkerung. Die Befreiung der wichtigsten
Punkte Abessiniens kann nunmehr als vollzogen gelten.
Vor allem handelt es sich dabei um die strategischen Punkte
Entlang der Eisenbahn Addis Abeba-Dschibuti, darunter
vor allem Diodena. Damit steht die Bahnhof unter
italienischer Kontrolle.

Italien schafft Ordnung

Vorläufige Beruhigung in Addis Abeba

Den italienischen Behörden in Addis Abeba stellen sich
immer mehr abessinische Häftlinge aus den verschieden-
sten Provinzen, um ihre Unterwerfung zu beenden. Der
ehemalige abessinische Gouverneur der Hauptstadt, Blatta
Tatalla, ist von einem Angehörigen des Galla-Stamms
ermordet worden. Am Sonntag ist mit der Bahn nach
Dschibuti die französische Maschinengewehrabteilung ab-
gerückt, die in der vorigen Woche in Addis Abeba eingetroffen
war, um die Bahnstation zu sichern. Im übrigen nimmt der normale Verkehr in den Straßen der Stadt
auf. Bis jetzt sind bereits vier Autobuslinien in Betrieb
genommen worden.

Die Aufräumungsarbeit schreitet fort. Hunderte von
Eingeborenen-Leuten, die in den Seitenstraßen lagen
und die Stadt zu verpesten drohten, wurden auf Anord-
nung der italienischen Behörden verhaftet. Italienische
Abteilungen verführen ferner, verschleppten bzw. gestohlene
Gut wieder herbeizuschaffen. Bei der Verteidigung
des Hotels "Imperial" gegen Banden sind, wie erst jetzt
bekannt wird, vier Europäer ums Leben gekommen. Die
zahl der Opfer unter den Europäern scheint dennoch be-
deutend größer zu sein als man ursprünglich glaubte an-
nehmen zu sollen.

Stummer Presseempfang beim Negus

Der Negus, der einen kranken und stark mitgenom-
menen Eindruck machte, gab den seit Freitag vergeblich dar-
auf wartenden Journalisten in Jerusalem einen Tee-
Empfang, auf dem aber — offenbar nicht nur aus Ge-
fundenheitsrücksicht — keinerlei Fragen gestellt werden
dürften. Der Sekretär des Negus verlas lediglich die schon
vorher den Pressevertretern übergebrachte und bereits ge-
meldeite Begründung des Negus über seine Flucht. Es
verlautet übrigens, daß der italienische Generalstab im
Hinblick auf diese Erklärung des Negus Protest erhoben
haben soll und die Forderung zum Ausdruck gebracht
habe, daß der Negus auf neutralem Boden keine Propa-
ganda treiben dürfe. Der Negus weist nicht als Regie-
rungssitz in Jerusalem, sondern zieht seinen Aufenthalt
aus eigenem Vermögen, das in mehr als 100 mit Silber-
taler und Goldbarren gefüllten Kisten mit ihm eintrat.

Der Negus an den Völkerbund

Beim Generalsekretär des Völkerbunds ist inzwischen
ein Telegramm des Negus eingelaufen, worin er
seine Abreise mit der Kriegsführung Italiens begründet
und erklärt, daß er seine Souveränitätsrechte und seine
Mitgliedschaft voll aufrechterhalte.

Längst fragte ihn die Mutter des Steuermannes:
"Es ist doch keine gefährliche Sache, Herr Doktor?"

"Behahre! Bei Ihrem Kraftster von Sohn! Schade
ihm gar nichts, wenn er ein wenig überflüssiges Blut
lässt wird. Nein, da machen Sie sich keine Sorgen. Einen
Tag muß er ruhig liegenbleiben, aber dann ist alles
wieder in Ordnung."

Das beruhigte die beiden Frauen.

Der Arzt sah wie auf Kohlen. Eine halbe Stunde
verging, eine ganze Stunde; von Jochen Pillau war
nichts zu sehen.

Hoffentlich ist er nicht unterwegs eingefahren?", sagte
Poec ärgerlich. "Ich habe ihm streng eingehäuft, daß
er jetzt jeden Altpol medien muss!"

"Das hat er auch getan, Herr Doktor!", verteidigte die
Braut ihren Sohn. "Nicht ein Glas Bier hat er ge-
trunken. Die ersten Tage ist's ihm schwer geworden, hat
Jochen was versprochen, dann hält er's auch!"

"Aber warum kommt er denn nicht?", entgegnete der
Arzt ungeduldig.

"Ja, ich weiß auch nicht! Ich möcht' behaupfen,
daß ihm was zugestochen ist," meinte die Braut besorgt.
"Ich kann jetzt nicht mehr länger warten!" erklärte Poec.
"Ich lasse den Wagen da. Sobald Pillau kommt, schicken
Sie ihn sofort zu mir. Der Chauffeur weiß best-
scheid."

Der Arzt nahm sich eine Tasse und fuhr davon.

In der Privatklinik des Geheimrats Senius hatte
der Assistenzarzt Dr. Spilke, der mit Poec befreundet
war, bereits alles vorbereitet und erwartete seinen
Collegen.

Erfolgt kam dieser.

"Es ist zum Teufelsholen!", rief Poec gleich an der
Hoffe zuvar, daß er jeden Augenblick eintrifft, aber . . .
wer weiß!"

"Wie wäre es mit einem anderen?" meinte der
Assistenzarzt.

"Wird schwer halten, lieber Spilke! Warten Sie, ich
will mich noch einmal erkundigen."

Alois verläßt die Ratskugung Protest gegen die Unwesenheit des oberhaupt Vertreters

Nach umfangreichen Vorbesprechungen über die
Behandlung der italienisch-abessinischen Angelegen-
heit ist der Völkerbundsrat Montag nachmittag in
Minuten nach Beginn der Sitzung zusammengetreten. Ein
Minuten im Saal, nachdem er gegen die Anwesenheit des
italienischen Vertreters Wolfram am Ratsstuhl protestiert
hatte. Die Protesterklärung Alois lautete folgenderma-
ßen:

"Italien kann die Anwesenheit eines sogenann-
ten Vertreters Abessiniens nicht zulassen. Denn nachdem
nichts vorhanden war, was einer staatlichen Organisation
Abessiniens gleichstehlt. Die einzige dort vorhandene So-
zietät ist diejenige Italiens. Deshalb wäre jede Gene-
hmigungstandslos. Ich sehe mich daher gezwungen,
Teilnahme daran zu verzichten."

In der auf die nichtrömischem Sitzung folgende
feierliche Ratsöffnung, die, wie vorgesehen, von dem
italienischen Außenminister geleitet wurde, wurden von den
einige kleinere Fragen der Tagesordnung behandelt, von
unter Hilfestellung für bedürftige Ausländer und die
Arbeitsgruppe für Hygieneorganisation. Alois berichtet über die
wissen Organisationsfragen des Hauses Gerichtshofs. Sein
Vertreter Abessiniens hatten da ihr Fall nicht zur Be-
handlung stand, unter den dem Rat nicht angehörenden
Völkerbundmitgliedern Platz genommen.

Eine neue Sitzung ist noch nicht anberaumt. Doch
wird davon gesprochen, daß der Rat Dienstag nachmittag
wieder zusammengetreten wird, nachdem an Vormittag die
Neutralen wiederum getagt haben.

Vergang bis zur nächsten Ratsitzung

In der nichtrömischem Sitzung des Rates steht
der englische Außenminister Eden, nachdem Alois sie-
der englischen Außenminister hatte, als Ratspräsident fest, daß der Ver-
trag zwischen Italien und Abessiniens auf der Tages-
ordnung zu bleiben habe. Dieser Ausschlag schuf sich der spanische Vertreter und der dänische Außen-
minister an. Der Rat beschloß dementsprechend. Die
förmliche Beschlüsse ändert jedoch nichts an dem Willen
aller Beteiligten, die Aussprache zur Sache von der jetzigen
auf die nächste Ratsitzung zu verschieben. Zu dieser
Vergang wird wahrscheinlich Frankreich die Initiative
ergriffen.

In englischen Kreisen wird der Beschuß des
Völkerbundsrates, den italienisch-abessinischen Streit
auf seiner Tagesordnung zu beenden, dahin ausgelegt, daß
nach Auffassung des Rates: 1. noch eine abessinische
Regierung und 2. eine abessinische Souveränität besteht.
Auch hat man aus den Unterredungen Gens mit den
Vertretern der verschiedenen Mächte und Mächtigkeiten
die Überzeugung gewonnen, daß alle maßgebenden Staats-
mitglieder für die Fortdauer der Sanktionen sind.

Die Vergang wird der abessinischen Frage auf
Mitte Juni soll vom Rat Dienstag nachmittag be-
schlossen werden.

Hinsichtlich der gleichfalls auf der Tagesordnung lie-
genden Locarno-Frage wird man sich mit der Feststellung
begnügen, daß die erwartete Mitteilung der Locarno-
Mächte, die die Grundlage der Erörterungen bilden
soll, noch nicht eingegangen ist.

Aussehenerregende Enthüllung

Der Sohn des englischen Kolonialministers bestattet.

London, 12. Mai. Die erste Sitzung des römischen
Ausschusses zur Untersuchung der Versicherungssippe
in Verbindung mit dem vorzeitigen Belämmern der
Steuer- und Zollerhöhungen brachte schon kurz nach
Beginn der Sitzung eine aussehenerregende Enthüllung.

Nach den Mitteilungen des Generalstaatsanwalts sind
drei Versicherungsgeschäfte auf Anweisung des Sohnes
des englischen Kolonialministers Thomas gefälscht worden.
Der junge Thomas ist Teilhaber der Börsenfirma
Beltz & Co. Die erste Versicherung wurde bereits
am 15. April, also etwa eine Woche vor der Belämmung
des neuen Haushaltspolans im Unterhaus, durch Mr.
Alfred Bates, einen Freund sowohl des Kolonialministers
als auch dessen Sohnes, abgeschlossen.

Er ging ans Telefon und rief das Reedereikontor an.

Der Buchhalter meldete sich.
"Hörst du Dr. Poec? Der Steuermann Pillau war
doch heute bei Ihnen? Wann war das und wann ist
er fort?"

"Punkt zehn Uhr, Herr Doktor, und er ist gleich dar-
auf wieder weg."

"Er ist aber bis jetzt nicht zu Hause eingetroffen!"
"Ich habe zufällig gesehen, Herr Doktor, wie Pillau
von einem Auto mitgenommen wurde."

"Zum Donnerwetter, das sagen Sie mir erst jetzt!"
braucht Poec auf.

"Ja, aber Herr Doktor," ereiferte sich nun auch der
Buchhalter. "Sie sind ja wie ein Wilder davongestromt und
ließen mir keine Zeit mehr, etwas zu sagen."

Schon wollte Poec den Hörer wütend aufknallen, da
besann er sich. Der Mann hatte recht!
"Stimmt, was Sie sagen! Wissen Sie vielleicht, wer
Pillau abgeholt hat?"

"Keine Ahnung. Aber die Autonummer habe ich mir
zufällig gemerkt."

"Sie sind ein fabelhafter junger Mann! Sagen Sie
mir, was Sie wissen!"

"Eins Pe fünfundzwanzig sechshundertvier-
dreißig!"

Dr. Poec wiederholte, während er die Nummer auf-
rief. "Also ein Holsteiner Wagen," sagte er dann.
"Ich danke Ihnen! Sobald Sie was von Pillau hören,
rufen Sie mich bitte an."

Der Buchhalter versprach es und notierte gewissen-
haft die Nummer der Privatklinik Senius.

* * *

Es war mittag um ein Uhr.

Der Zustand des Todten verschlimmerte sich
sehends. Dr. Poec erkannte zu seinem Entsetzen, daß
das Leben Herrn Nappys nur mehr an einem Jaden
hing.

Gest ununterbrochen surrte das Telefon.

(Fortsetzung folgt)



(12. Fortsetzung.)

Der Steuermann stieg ebenfalls aus und folgte dem
voranschreitenden Mann. Er wunderte sich, daß an
dem Tor kein Name stand.

Pillau wurde in ein großes, schön eingerichtetes
Zimmer geführt und eingeladen, Platz zu nehmen.

* * *

Dr. Poec fuhr vom dem Nebereingebäude der Firma
Napp vor. Zimmer zwei Stufen auf einmal nehmend,
ließ er die Treppen eisens hinauf und stürmte ins

„Dr. Poec“ machte er sich dem erstaunten Buchhalter
bekannt. „Wo hält sich der Steuermann Jochen Pillau
auf?“

„Pillau? Gehörttwiete sechs. Er ist den ganzen Tag
dort anwesend.“

Der Buchhalter wollte erstaunt fragen, ob es denn
doch zu der Blutübertragung käme, auch hatte er über
den Arzt war schon mit einem raschen „Besten Dank!“

Das scheint ernst zu stehen! dachte der Buchhalter
betroffen. —

In der Hubleinwände sechs fand Dr. Poec ohne Mühe
das Zimmer Pillaus bei der Witwe Klüper, er traf
auch Pillaus Mutter und seine Brüder an.

Nur Pillau selbst nicht.

„Er ist nach dem Konto gegangen, um zu melden, daß
er den ganzen Tag über zu Hause sein wird. Wir er-
warten ihn jeden Augenblick!“ lautete der Befehl.

Da entschloß sich Dr. Poec zu warten.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 12. Wonnemond 1936.

△ Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht in Hersfeld. Am 21. Mai d. J. (Ommelstafitstag) spricht Reichsleiter Alfred Rosenberg um 16 Uhr auf einer Großkundgebung in Hersfeld. Die Großkundgebung findet im Rahmen der 1200-Jahrfeier der Stadt Hersfeld statt, in deren Mittelpunkt die feierliche Einweihung der neu errichteten Kulturhalle durch Reichsleiter Alfred Rosenberg steht. Für die Großkundgebung ist eine Plakette mit dem Hersfelder Stadtwappen geschaffen worden, die zum Besuch der Großkundgebung bereitstehen, und bei den Ortsgruppen der NSDAP zum Preis von RM. 0,80 bestellt werden kann. Bei genügender Beteiligung fahren wir von Spangenberg aus mit einem Omnibus zu dieser Kundgebung. Wer also am Ommelstafitstag mit nach Hersfeld fahren will, kann sich bei dem Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Munzer melden.

+ Eine Jagdtrophäenschau fand am letzten Sonnabend in Melsungen im Feierabendhaus statt. Verbunden damit war der Jahresappell der Jäger des Kreises. Für die beste und einwandfreie Jagdbeute wurden Preise versteckt. Unter den Preisträgern befanden sich aus unserem Gebiet: Dirigent: Revierförster Bauer-Pfieffe, silberne Medaille; Reiter: Gut Halbersdorf, bronzen Medaille, Brakte, für den Gesamtabschuss; Forstamt Spangenberg, silberne Medaille, für je 6 Abzugsböcke: Dr. Stamm-Revier Bockeode, Lengerink-Gut Klaushof bei Pfieffe, bronzen Medaille.

+ Vom Finanzamt Steuersekretär Verhöhl Weißer wurde auf seinen Antrag in der dauernden Ruhestand versetzt. Dabei wurde ihm gleichzeitig der Dank und die Anerkennung der Reichsfinanzverwaltung für die geleisteten treuen Dienste ausgesprochen.

+ Der Mai ist gekommen — Urlauber heraus. Mit dem Eintreten des herrlichen Sommerwetters wird auch der Drang, die Schönheiten unseres Vaterlandes kennenzulernen, wieder in uns wachsen. Hier hilft uns die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und ein Blick in das Jahresprogramm-Hefte bietet dem verwohntesten Urlauber irgend eine Möglichkeit. Es ist jedoch unbedingt angebracht, daß alle Fahrten jetzt schon gemeldet werden, damit die Teilnahme gesichert ist. Verschiedene Fahrten sind besonders bevorzugt und die aufzubringende Teilnehmerzahl bereits erreicht. Deshalb entzieht sich jeder möglichst sofort, damit seine Pläne durch Überfüllung irgend einer Fahrt nicht vernichtet werden. Die nächsten Fahrten führen uns vom 18.—20. Mai für RM. 15,40 in das Sauerland, worüber wir schon berichtet haben. Dann aber kommt die erste Seefahrt vom 20.—26. Mai in das Wunderland der norwegischen Fjorden. Was könnte es gerade für uns schöneres geben, als das Meer und die Küste kennen zu lernen? Aber schon vom 27. 5.—3. 6. läuft „Adr.“ zum Bodensee mit seinen unerschöpflichen Schönheiten. Wer im Binnenlande wohnt, den treibt es mit aller Macht einmal an die See, und gerade hier kann ein Mensch all die Herrlichkeiten mit seinen wechselnden Farben genießen. Auskunft über alle Fahrten erteilen die Orts- und Betriebswartes und die Kreisstellen Melsungen, die auch Anmeldungen entgegennehmen; warte aber niemand so lange, sonst fahren andere.

○ Frachtabriefmuster. Nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten ist nicht mehr damit zu rechnen, daß die neue Eisenbahn-Berkehrsordnung mit den neuen Frachtabriefmustern schon zum 1. Juli d. J. eingeführt wird. Dies wird nicht vor dem 1. Januar 1937 (wahrscheinlich sogar erst zum 1. Juli 1937) der Fall sein, so daß die jetzt gültigen deutschen Frachtabriefvorbrücke bei der in Aussicht gestellten Aufbrauchsfrist von 6 Monaten noch mindestens bis zum 30. Juni 1937 verwendet werden dürfen.

4 Neuregelung des Butterablasses. Die geringe Butterverknappung im vergangenen Herbst machte es notwendig, einschränkende Bestimmungen zu treffen, die den Butterablass im ganzen Reich plamähig leiteten. Neuerdings sind nur diese Bestimmungen mit Wirkung vom 1. Mai d. J. wieder aufgehoben worden, und der Butterablass durch die Molterereien ist nahezu völlig wieder frei. Die Bekanntmachung dieser Tatsache in der Presse hat vielfach zu der irigen Auffassung geführt, daß hierdurch alle übrigen die Milchwirtschaft betreffenden Bestimmungen ebenfalls gelöscht seien. Diese Auffassung ist selbstverständlich falsch. Die neue Anordnung bezieht sich lediglich auf die Freigabe des Butterablasses seitens der Molterereien. Die übrigen Bestimmungen, im besonderen die Milchabsteuerungspflicht an die Molterereien, bleiben nach wie vor unverändert in Kraft.

Körle. Erhängt aufgefunden wurde am Sonnabend auf dem Boden des elterlichen Hauses ein 16-jähriger Schreinertlehrling. Als man ihn gegen 6 Uhr abends fand, war der Tod bereits seit mehreren Stunden eingetreten. Was den jungen Mann, der sowohl in der Schule als auch in seinem Handwerk als sehr beschäftigt galt, zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist unverständlich. Der betroffene Familie bringt man allgemeine Entschuldigung entgegen, zumal er der einzige Sohn war.

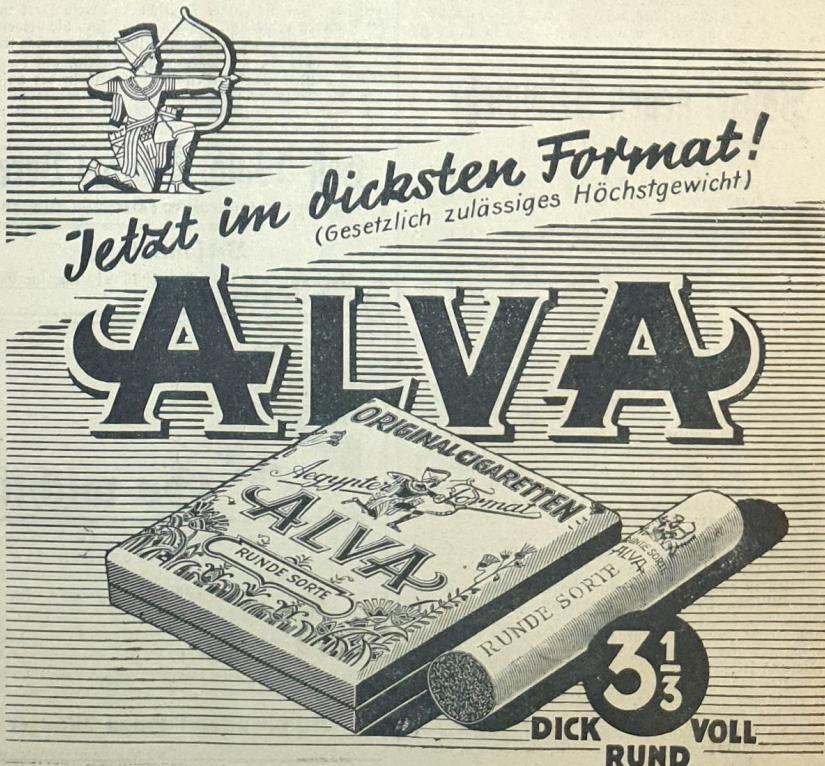
△ Bezdorf. Bei einem schwerem Gewitter schlug unter heiligem Krachen ein Kugelblitz in das Haus des Polizeipräfekturs Angst in der Schlachterstraße. Die an sich seltsame Geschehnis eines Kugelblitzes hatte für das betroffene Haus recht unangenehme Auswirkungen, da er die Wände herausstieß und in allen Räumen bis zum Keller Verwüstungen anrichtete.

Lest die Spangenberger Zeitung!

Die dicke Überraschung!

Eine Überraschung für die Raucher, weil **ALVA** jetzt für gleiches Geld wesentlich mehr bietet. Eine „dicke“ Überraschung in des Wortes doppelter Bedeutung, weil **ALVA** jetzt im dicksten Format geliefert wird, das überhaupt gesetzlich zulässig ist.

ALVA ist aber nicht nur dick und rund, sondern auch besonders fest gefüllt. **ALVA** enthält jetzt mehr Tabak durch das neue, verstärkte Format. Aber nicht nur das! **ALVA** enthält jetzt auch besseren Tabak als je zuvor durch erhöhte Beimischung der hervorragend gelungenen Ernte 33, die den unerreicht würzigen, prickelnden Geschmack der **ALVA** bewirkt.



Das modernste Patentrecht

Reichsminister Dr. Görtner über die neuen Gesetze

Berlin, 9. Mai.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Görtner, sprach vor einer großen Zahl von Pressevertretern und geladenen Gästen über die vom Führer am 5. Mai 1936 unterzeichneten neuen Gesetze über den gewerblichen Rechtsschutz, vor allem über das neue Patentgesetz.

Eineleitend verbreitete sich Reichsminister Dr. Görtner über das Recht des Erfinders und das der Volksgemeinschaft an der Erfindung. Reichsminister Dr. Görtner ging dann auf die vier neuen Gesetze, die auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes am 5. Mai vom Führer und Reichskanzler unterzeichnet wurden, selbst ein: Das Patentgesetz, das Warenzeichengegesetz, das Gebräuchsmustergesetz und das Gesetz über die patentamtlichen Gebühren.

Der nationalsozialistische Gesetzesgeber, fuhr der Minister fort, sieht es als eine wichtige Aufgabe des Patentrechtes an, die Entwicklung der schwäbischen Persönlichkeit zu fördern und ihr Werk gegen Ausbeutung zu schützen, da er in dem deutschen Volk in reichem Maße vorhandenen schwäbischen Geschäftsräten ein hohes und für den Wiederaufbau Deutschlands besonders wertvolles Gut erblickt.

Auf diesem Gedanken beruhen die Maßnahmen zur Wahrung der Erfinderehre, die Ausschaltung der Angestelltenförderung und die Regelung der Erleichterungen, die mittellosen Erfindern hinsichtlich der zur Erlangung und Geltendmachung des Erfinderchutzes aufzuwendenden Kosten zu gewähren sind.

Auf der anderen Seite soll die Förderung des Erfinders nicht dazu führen, daß er in der Ausnutzung seiner Erfindung einen eigenmäßigen Zielpunkt verfolgt.

Gerade für das Patentrecht hat der Grundsatz, daß die Belange von Volk und Staat den Sonderinteressen vorgehen, erhöhte Bedeutung.

Dem Schutze, den ihm der Staat gewährt, entspricht die Pflicht des Erfinders, sein Werk nicht nur für sich selbst auszunutzen, sondern es zugleich dem Wohle der Völker einzufügen, damit es zu machen.

Auf diesem Gedankenangang beruhen die Vorrichtungen, die sich mit der Einschränkung der Erfinderechte insbesondere durch Beschränkungen des Staates und Zwangslizenzen befaßten.

Reichsminister Dr. Görtner ging dann auf die wichtigsten Einzelheiten des neuen Rechtes ein. Es gehe vom Anmeldeprinzip zum Erfinderprinzip über, d. h. nach § 3 des Patentgesetzes habe das Recht auf das Patent nicht mehr wie bisher der Anmelder, sondern der Erfinder oder sein Rechtsnachfolger. Der Name des Erfinders werde auf dem Patent und auf allen Veröffentlichungen des Reichspatentamtes genannt.

Auch bei Angestelltenfindungen sei nicht der Betrieb oder der Betriebsinhaber, sondern der Angehörige der Erfinder.

Eine wichtige Neuerung, so fuhr der Minister fort, enthalte Paragraph 2 Absatz 2 des Patentgesetzes. Danach gilt eine Erfindung auch dann als neu, wenn sie innerhalb von sechs Monaten vor der Anmeldung beschrieben oder benutzt worden ist, diese Beschreibung oder Benutzung aber auf der Erfindung des Anmelders, sei es mit seinem Willen, sei es gegen seinen Willen, beruht.

Dem Geist der neuen Zeit entsprechend, sind auch für unbestimmte Erfindungen besondere Bestimmungen getroffen worden. Sie beziehen sich zum Teil auf die Gebühren, zum Teil auf das Verfahren.

Der Minister betonte dann, daß mit Rückblick auf die Allgemeinität das neue Recht dem Patent gegenüber ein erweitertes Vorbenutzungsrecht zugunsten des Reiches und der selbständigen Reichsverwaltungsinstitutionen (also besonders der Reichsbahn) schaffe.

Die neuen Gesetze werden am 1. Oktober 1936 in Kraft treten. Zum Schluß des Reichsministers Dr. Görtner der Meinung Ausdruck, daß deutsche Volk stolz darauf sein, mit diesem Gesetz und seinen ausführenden Organen, dem Patentamt und dem Patentgericht einschließlich des Reichsgerichts, nicht bloß das jüngste, sondern auch das modernste Patentrecht der Welt geschenkt zu haben.

Bolizei gegen Heimwehr

Demonstration des ehemaligen Befehlshabers der Heimwehr.

Wien, 12. Mai.

Am Sonntag fand ein Aufmarsch der christlich-sozialen Arbeiterorganisation „Freiheitsbund“ statt, in dessen Verlauf es zu Gegendarstellungen kam, die anfcheinlich von dem ehemaligen Befehlshaber der Heimwehr, Dr. Görtner organisiert worden waren.

Er hatte an einer bestimmten Stelle des Ringes Aufstellung genommen und leitete die Kundgebungen. Ursprünglich hatte Bundeskanzler Schuschnigg nicht die Absicht, mit dem Zuge der christlich-sozialen Arbeiter zu marschieren. Nachdem ihm aber von der Gegendarstellung Heyns Mitteilung gemacht worden war, entschloß er sich, sich selbst an die Spitze des Zuges zu stellen.

An der Stelle, wo Heyn stand, soll es dann zu lebhaften Kundgebungen für und gegen Heyn gekommen sein. 50 Heimwehrleute, die Anhänger Heyns sind, wurden festgenommen. Heyn wurde später von der Polizei aufgefunden, sich zurückzuziehen, welchem Auftrag er auch nachzumachen.

Das amtliche Wiener Correspondenz-Büro gibt von diesen Vorfallen eine Darstellung, in der es u. a. heißt, daß nach dem Vorbeimarsch „eine hundert sichtlich bestellte Provokateure aus staatsfeindlichen Kreisen“ versucht hätten, die Kundgebung zu stören und „durch Tarnung ihrer Provokationen den Anschein eines Gegenseitig zwischen eingelassenen Regierungsguppen zu erwecken.“

Heyn ist ganz knapp an einer starken Entladung der innerpolitischen Spannung vorbeigegangen. Es ist jetzt bekanntgeworden, daß die Anhänger Heyns tatsächlich eine umfangreiche Kundgebung gegen den Aufmarsch des Freiheitsbundes geplant hatten, die sich sicherlich gegen die Regierung selbst hätte richten sollen. Dadurch, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg rechtzeitig von den Plänen der Anhänger Heyns erfuh, sich selbst an die Spitze des Zuges des Freiheitsbundes stellte und gleichzeitig Heyn durch die Polizei aufforderte, sich seinen Platz, den er auf der Ritterstraße eingenommen hatte, zu räumen, kommt

ten die Kundgebungen im großen und ganzen verdorben werden. Als nämlich die Anhänger Heyn Dr. Schuschnigg ansichtig wurden, wagten sie nicht, ihre Pläne durchzuführen. So kam es, daß die Kundgebungen nur an einzelnen Punkten der Ringstraße anstammten und rasch vorübergingen.

Hingegen kam es zwischen abziehenden Gruppen des Freiheitsbundes und Heimwehrleuten in späterer Stunde in den östlicheren Bezirken Wiens zu Schlägereien, die von Alarmsturzungen der Polizei unterdrückt wurden. Zwei Kinder sollen hierbei durch Steinwürfe verletzt worden sein.

Um Mitternacht erschien eine Verlautbarung der Heimwehr, in der mitgeteilt wird, daß tatsächlich Kundgebungsversuche von einzelnen Heimwehrleuten gegen den Aufmarsch des Freiheitsbundes stattgefunden haben. Befehlshaber Staremberg habe, so heißt es in der Erklärung weiter, sich zur Polizeidirektion begeben und für die Verbastiften interveniert, und da sich herausgestellt habe, daß es sich nur um „Aufstandskräfte“ handelte, so seien diese wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Hintergründe der Kundgebung

Zum Verständnis der Kundgebungen ist folgendes zu sagen: Der frühere Befehlshaber der Heimwehrleute aus dem Kabinett gezwungen wurde, war die Meinung in den Wiener Heimwehr allgemein, daß nun die Selbstfürsorgeformationen in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr lange aufrecht erhalten werden würden. Die dadurch entstandene Unzufriedenheit in Heimwehrkreisen fand neue Nahrung durch die Militarisierung der Österreichischen Sturmcharakter, die Bundeskanzler Dr. Schuschnigg vor kurzem angeordnet hatte. Diese Militarisierung der Österreichischen Sturmcharakter wurde von den Heimwehrleuten als Signal der baldigen Entmilitarisierung auch des Heimatdienstes aufgefaßt. Auch die Rede, die Befehlshaber Staremberg kürzlich hielt, konnte die Bedenken mancher Heimwehrkreise nicht zerstreuen; ja, man fand in den Worten Starembergs geradezu eine Bestätigung der Verbefürchtungen, da aus ihnen zu entnehmen war, daß der Heimatdienst in das neue Milizkorps überführt werden sollte. Zwischen dem Heimwehr und dem Freiheitsbund besteht schon einen starlen Gegensatz. Der Freiheitsbund, der dem Staatsrat Kunstnahe steht und zum kleineren Teil der Befreiungsbewegung, zum größeren Teil Organisation der christlich-sozialen Arbeitnehmer ist, gilt den Heimwehrern als Vorkämpfer für die Demokratie. Diese alte Gegnerschaft konnte von den Anhängern Heyns leicht zu Kundgebungen benutzt werden, weil sich der Aufschwung erweisen ließ, als ob hinter ihnen auch noch in Staatsstellen befindliche Heimwehrleute standen. Es scheint denn auch, daß zu den Anhängern Heyns sich auch andere Heimwehrleute gesellt haben, die die Gegnerschaft zum Freiheitsbund unter die Kundgeber trieb.

Spaniens neuer Präsident

Madrid, 11. Mai.

Der bisherige linkspublizistische Ministerpräsident Azana ist von der sich aus über 900 Landtagsabgeordneten und Vertretern zusammengehenden Nationalversammlung mit 754 Stimmen zum Präsidenten der spanischen Republik gewählt worden.

Deutscher Triumph

Nelordfahrt des „Hindenburg“ nach Amerika

New York, 9. Mai. Nach einer wunderbaren Fahrt über den Nordatlantik ist das neue deutsche Luftschiff „Hindenburg“ am Sonnabendvormittag gegen 6 Uhr amerikanischer Zeit (11 Uhr MEZ) auf dem amerikanischen Marineflughafen Lakehurst glatt gelandet. Eine große Menschenmenge erwarte die Luftreisenden und bereite ihm einen überaus herzlichen Empfang. Vor seiner Landung kreuzte das Luftschiff als Wahrzeichen der Weltausstellung längere Zeit über den Wollentkäfern von New York, wo es von der Bevölkerung trotz der frühen Morgentunde gleichfalls mit Jubel empfangen wurde. Das Luftschiff hat die Fahrt Deutschland-New York in etwa 59 Stunden bewältigt. Noch niemals sind die beiden Kontinente in westlicher Richtung so schnell überbrückt worden.

Es war ein überwältigender Anblick, als das Luftschiff „Hindenburg“, dessen riesiger Leib in der aufgehenden Morgensonne silbern glänzte, nach mehreren Schleifen über dem Flughafen von Lakehurst langsam niederrückte und unweit des amerikanischen Luftschiffes „Los

Angeles“, das bekanntlich ebenfalls in Deutschland gebaut wurde, am Landungsplatz festmachte und die bereits vor Morgengrauen von allen Seiten herbeigeströmt war, und die Paradeschiffe im weiten Umkreis umsäumte und brachte den abgeworfenen Juwel aus und konnte nur mit Mühe von den Marinesoldaten zurückgehalten werden.

Die Fahrt über New York

Die Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ über New York und Hafen von New York gestaltete sich zu einer sensationellen Ehrung für die neueste Schöpfung deutscher Sinngabe.

Das Luftschiff, das den regelmäßigen Rundfunk der Reichszeitung gefolgt war, erschien noch vor Tagesschluß gegen 4 Uhr ostamerikanischer Zeit (9 Uhr MEZ) über der Stadt und ließ seine Menschenwerfer über dem Meer spielen, während die Menschenmassen auf dem Platz und in den Straßen begeistert wirkten. Es waren lange Kreuze das stolze Schiff, den Bug doppelt, bis zur 110. Stufe, die den Nordrand des Central-Pier bildet. Dort bog das LZ „Hindenburg“, das in dem dem mehr einsehbaren Morgengrauen einen zauberhaften Blick bot, in südwestlicher Richtung einen niederseitigen Teil von Manhattan, Tausendstimmiges Singenheul aller im Hafen liegenden Fahrzeuge sowie Lärm ungähnlicher Autobahnen weckten die Bewohner, und den Fenstern entzog, und sich weit hinauswälzte, das Luftschiff in südlicher Richtung den Hudson über, über 2000 Menschen dem Luftschiff zusjubelten. Bald nach 6 Uhr bog das LZ „Hindenburg“ den Küsten der New Yorker entlang, eben Lakehurst zu zustreben.

Die neue Höchstleistung

Über den letzten Teil des Fluges über den Nordatlantik liegen noch einige bemerkenswerte Meldungen von Bord des „Hindenburg“ vor, die natriaktiv die hervorragende Leistung des deutschen Luftschiffes unterstreichen. So meldet der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros u. a.:

„Wir haben eine triumphale Fahrt hinter uns. In 60 Stunden sind wir über den Nordatlantik gerudert, während die beste Dampferzeit von Bremen nach New York 5 Tage und 17 Stunden beträgt. Seit der Aufschwung in Friedrichshafen haben wir 3800 Seemeilen, mehr als 6000 Kilometer mit einem Stundendurchschnitt von 120 Kilometern zurückgelegt. Die Diesel-Rohrmotoren haben sich wiederum hervorragend bewährt und ihr Bestes ohne auch nur den kleinsten Anfall einer Störung zu geben, lastlos abgeleistet. Bei dem relativ günstigen Wetter war es allerdings auch nicht notwendig, das Zeug aus den Motoren herauszuholen, da die Schiffsteile ungünstiger Wetter rechtzeitig aus dem Wege gingen. Das Luftschiff hat von Küste zu Küste 52 Stunden in fähige Flugzeit, von Friedrichshafen bis nach Lakehurst genau 59 Stunden gebraucht.“

Kommandant Lehmann und Dr. Eckener erklärt, allerdings, daß diesmal die Wetterbedingungen besonders günstig waren.

Amerika feiert den „Hindenburg“

Günstige Witterungsverhältnisse für die Heimfahrt.

Das Luftschiff „Hindenburg“ wurde am Sonntag in Flughafen von Lakehurst von etwa 100.000 Amerikanern besucht. Der Autoverkehr war auf den Anfahrtswegen so stark, daß er aus einem Flugzeug durch Lautsprecher geregelt werden mußte. Tausende von Bevölkerungsträgern mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Alle Bevölkerung, denen sich der Chef der Marine-Zeitung und mehrere Admirale befanden, äußerten sich begeistert über die Errichtungen des neuen deutschen Luftschiffes.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer gab im Olympia-Hotel ein prunkvolles Bankett für die Luftschiffbesatzung, das einen glanzvollen Verlauf nahm. Die Witterungsverhältnisse sind für den Rückflug angebrochen günstig, so daß die Schiffsführung hofft, die dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei dem Weltflug im Jahre 1929 gebrauchte Zeit von 55 Stunden für die Heimfahrt über den Nordatlantik um etwa 10 Stunden vermindern zu können.

Hess. Wald. Gebirgs-Verein Ortsgruppe Spangenberg (Verschönerungsberein)

Versammlung

am Freitag, den 15. Mai 1936 21. Uhr im Gasthaus „Zur Stadt Frankfurt“.



So wichtig

wie für den Bubikopf die Pflege ist für den Geschäftsmann die Drucksache!

Der äußere Eindruck spielt im Geschäftsleben eine große Rolle! Der beste Werber ist und bleibt eine geschmackvolle Drucksache! Der beste Ausführung garantiert die

Buchdruckerei Hugo Munzer

**NEIN
DANK
JUSSIEK**

Werde Mitglied der NSDAP.